

Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

**Wilhelmshavener Tageblatt und amtlicher Anzeiger.
1881-1909
15 (1889)**

7.2.1889 (No. 32)

[urn:nbn:de:gbv:45:1-1087084](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:45:1-1087084)

Wilhelmshavener Tageblatt

amtlicher Anzeiger.



Bestellungen
auf das „Tageblatt“, welches mit Ausnahme Montags täglich erscheint nehmen alle Kaiserl. Postämter zum Preis von M. 2,25 ohne Zustellungsgebühr, sowie die Expedition zu M. 2,25 frei ins Haus gegen Vorausbezahlung, an.

Anzeigen
nehmen auswärts alle Annoncen-Büreaus, in Wilhelmshaven die Expedition entgegen, und wird die 5 gespaltene Corpusspalte oder deren Raum für hiesige Inserenten mit 10 Pf., für Auswärtige mit 15 Pf. berechnet. Reklamen 25 Pf.

Redaktion u. Expedition: Kronprinzenstraße Nr. 1.

Inserate für die laufende Nummer werden bis spätestens Mittags 1 Uhr entgegengenommen; spätere werden vorher erbeten.

Publikations-Organ für sämtliche Kaiserl., Königl. u. städt. Behörden, sowie für die Gemeinden Neustadtgödens u. Bant.

No. 32.

Donnerstag, den 7. Februar 1889.

15. Jahrgang.

Kronprinz Rudolf.

Die Gerüchte von einer zu Grunde liegenden Liebesaffäre, welche den Selbstmord des Kronprinzen Rudolf verursachte, treten immer bestimmter auf. Man spricht nicht nur von intimer Beziehung des Kronprinzen zu Baroness Mary Betsera, einer in Wiener aristokratischen Kreisen sehr bekannten eleganten jungen Dame, sondern auch von einem feurigen Liebesverhältnis des Todten zur Prinzessin Uglaja Auerberg, die mit dem Kronprinzen zusammen aufgewachsen war. Vergeblich habe sich Kronprinz Rudolf bemüht, die Ehefesseln zu zerbrechen, in welche er geschmiedet war, es gelang ihm nicht, und als nun die letztgenannte junge Dame sich ihrer Familie anvertrauen mußte, so wird erzählt, suchte ein Vetter von ihr die beleidigte Familienehre durch ein Duell am Kronprinzen zu rächen, der die Forderung aber auf Befehl seines kaiserlichen Vaters nicht annehmen durfte. — Die Baroness Betsera soll sich in Mailand ebenfalls entleibt haben.

Die französische Presse ist so frech und schamlos, den Kronprinzen Rudolf als ein Opfer der deutschen Politik hinzustellen, grade als ob in Berlin der Mord für das bequemste Mittel angesehen würde, sich lästiger Freunde und schlimmer Feinde zu entledigen. Wenn irgend etwas den tiefen Stand der Moral in Frankreich konstatieren kann, so ist es dies.

Wie verlautet, wird die Kronprinzessin Stefanie die ihr testamentarisch vermachte Ausbeziehung des kronprinzlichen Vermögens ablehnen und auf den Wunsch der Königin Marie Henriette, ihrer Mutter, einen mehrmonatlichen Aufenthalt auf Schloß Laeken nehmen.

Ein Mitglied der kaiserlichen Familien in Rußland äußerte Folgendes: „Rußland hat mehr als jedes andere Reich Grund, den schweren Verlust zu beklagen, denn am Vorabend einer russisch-österreichischen Verständigung ist der Hauptfaktor einer solchen verschieden. Rußland habe auf die Russenfreundlichkeit des österreichischen Thronfolgers fest gebaut und von ihm für die Zukunft viel Gutes und für Rußland Ersparnis erwartet. Nun könne man nicht absehen, welche schwere Folgen der so überraschende Tod des Erzherzogs nach sich ziehen werde.“

Vor der Burgkapelle am 4. Februar. Nach sechs Uhr erfüllte die Menge bereits den weiten Platz, die Vordersten standen am Schweizerhof, die Hintersten bei der Augustinerkirche. Mit der Zeit wuchsen die Massen immer mehr an, schließlich festgeleitet bis über das Albrechts-Palais reichend. Der Polizeifordon reichte nicht mehr aus, rasch wurde Verhaftung durch Truppen herbeigerufen. Infanterie-Spallier verläßt den Fordon, ein Pikt Lotbringer-Drägoner kommt angetritten und öffnet die Gasse. Manche wollen den von Bewaffneten gebildeten Engpaß verlassen, sie können nicht, denn immer neuer Nachschub, kommt von Rückwärts, dicke Menschenströme wälzen sich heran, und schon wird der Versuch gemacht, das Spallier zu durchbrechen. Vergebens sucht der Fordon dem Anprall zu begegnen. Die Drägoner sind gezwungen, den Ballast zu ziehen und mit starker Klinge die allzu ungestüm Vordringenden zurückzuweisen. Von rückwärts schiebt sich mit unwiderstehlicher Gewalt ein vielstauender Menschenhaufen heran. Die ersten Angstrufe erklingen; kleine Kinder, welche gewissenlose Eltern dieser Todesgefahr ausgesetzt hatten, zetern und wimmern. Zum zweiten Male wird das Spallier durchbrochen, die Reiter müssen abermals blank ziehen und die Truppen ihre Aufstellungsfront verändern. Hilferufe durch den nervenzertrennend und immer mehr anschwellend den weiten Platz.

Weitere Soldaten treffen ein, um ihren erschöpften Kameraden Hilfe zu leisten.

Punkt 8 Uhr öffnen sich die Pforten der Burgkapelle. Auf dem Schaubette liegen die kaiserliche Prinzenkrone, der Erzherzogshut und der Generalkhut, ein Tabouret von schwarzem Sammt am linken Fußende trägt die österreichischen und türkischen Orden, ein eben solches Tabouret rechts die ausländischen Orden des Verbliebenen. Ueber der Leiche und zu den Füßen liegen die Kränze des Kaiserpaars, der Kronprinzessin und der übrigen Mitglieder der kaiserl. Familie, zur rechten Seite des Trauergerüsts die Kränze des Prinzen und der Prinzessin von Wales, links jenseits des deutschen Kaisers und König Wilhelms von Preußen.

Auf einem besonderen Tabouret zu Häupten der Leiche ruht der Kranz der Stadt Wien; die Anzahl der übrigen Blumenpenden fällt drei Salons. Zu beiden Seiten der kronprinzlichen Leiche halten Offiziere der Arriercorps-Regimente und der ungarischen Garde mit gezogenen Säbeln die Ehrenwache.

Das Antlitz des unglücklichen Kronprinzen ist wachsergelblich. Im Scheine von Hunderten von Wachlichtern erscheint das Antlitz des Verbliebenen noch unheimlicher. Der erste Blick trifft jene Stelle, wo Jedermann die gräßliche Todeswunde weiß; sie ist verdeckt durch das über das Ohr vorgestrichene Haar. Das dunkle Blondhaar und der einige Nuancen hellere Schnurrbart stehen seltsam gegen das Alabastrweiß des Antlitzes ab. Bei diesem schaurigen Anblick — man hört ein das krampfhafteste Gemurmel der betenden Priester überlautendes Schluchzen, aber kaum vermag man Alles zu erfassen — hat man bereits den Katastrophal umkreist und ist in der Richtung gegen den Schweizerhof hinausgekommen.

Inzwischen dauert an der Eingangsseite das arge Gedränge fort; die Burghauptmannschaft wendet sich telephonisch an die Rettungsgesellschaft um schnelle Hilfeleistung, ein Arzt mit 3 Sanitätsmännern und einem Ambulanzwagen geht eilends nach der Burg ab. Ein zweiter dringlicher Ruf: Mehr Ärzte, mehr Sanitätsmänner, mehr Rettungsmaterial! — ist notwendig. Sofort entsendet die Gesellschaft Ärzte, Sanitätsmänner und Tragbahnen.

Die Verwirrung wird immer größer, der Andrang des Publikums steigt sich von Minute zu Minute, an den Thoren kommt es zu förmlichen Kämpfen zwischen der anstürmenden Masse und den aufgestellten Infanterieposten. Die Masse durchbricht wiederholt das Spallier, und das Militär kämpft geradezu verzweifelt mit dem Publikum, das gegen seinen Willen von nachdrängenden Menschen immer wieder gegen das Spallier geworfen wird. Leute, die aus dem Gewühle gerettet worden sind, lehnen sich weinend an die Häuserwände. Wie viele Verwandlungen vorgekommen sind, ist momentan nicht genau festzustellen. Doch ist es glücklicherweise unrichtig, daß Tote auf dem Plage geblieben sind. Die schrecklichen Szenen hielten an, bis das Thor der Kapelle geschlossen ist und das Publikum nicht mehr zugelassen wird.

So verlief der letzte Tag vor Bestattung des toten Kronprinzen.

Die Beisehung des Kronprinzen Rudolf.

Wien, 5. Februar. Bald nachdem Mittags die Pforten der Hofburgkapelle sich geschlossen hatten, versammelten sich der Kaiser, die Kaiserin, die Kronprinzessin Stephanie und die Prinzessinnen Gisela und Marie Valerie um den Katastrophal, um von dem geliebten Dahingegangenen den letzten Abschied zu nehmen. In den ersten Nachmittagsstunden stellten sich die kaiserlichen Gardes am Franzensring auf, während auf dem neuen Markt die Auffahrt der Trauer-

gäste begann. Sie dauerte eine volle Stunde. Schon um die Mittagsstunde begann in langen Reihen die Wallfahrt der Vorstädter zur inneren Stadt, um dem Leichenbegängnis des Kronprinzen beizuwohnen. Um 2 Uhr wurden alle Straßen in der Nähe der Hofburg und des neuen Marktes abgesperrt. Wir gelangten mit polizeilichem Durchlaß zum Kapuzinerkirchhof am neuen Markt. Ein großes Karree Infanterie sperrt den weiten Raum ab, ein kleines Karree innerhalb des Platzes vor der Kirche, von den Jünglingen der Militärakademie gebildet, ist den dienstfreien Offizieren, den Abgeordneten und Vertretern der Presse vorbehalten. Um 1/3 Uhr beginnt die Auffahrt der Trauergäste. Das große Thor in dem schmucklosen, fast schmucklosen, aber edel gehaltenen Sichel der Kirche öffnet sich, drinnen erscheint im dunklen Rahmen der Schimmer der Kerzen und Lampen, die den Weg zur Kaisergruft bezeichnen, und an das Thor treten beiderseits zwei Kapuzinermönche mit Windlichtern. Unter den ersten Gästen erscheint Tisza im schwarzen Schürrock, in schwarzer Kappe mit der Spielhahnenfeder, woraus das kluge, thatkräftige Antlitz mit der dunklen Brille und dem langen weißen Bart sich seltsam abhebt. Er bleibt mit Fejervary, der in der grellen Tracht der Honvedsgeneräle erschienen ist, lange in der Pforte stehen und begrüßt die Ankommenden. Unablässig rollen die Wagen heran, dazwischen bewegen sich Gruppen von Geistlichen mit Kreuzfahnen, zur Augustinerkirche vorbeiziehend. Um halb vier Uhr beginnt der Zug der in der Augustinerkirche versammelten Beamten, Gemeindevorstände und Mönche, die gruppenweise nahen, und eine halbe Stunde später setzt das gemeinsame Geläute aller Kirchenglocken das ganze Luftmeer in brausende Bewegung. Die Allerhöchsten Herrschaften fahren vor der Seitenthüre der Kirche vor; Hohenzollern und Hunyadi empfangen sie dort, Kapuziner mit Windlichtern geleiten sie weiter, und beim Eintritt des Kaisers in die Kirche klopft der Ober-Zeremonienmeister dreimal mit dem Stabe auf. Draußen ist inzwischen der Leichenzug genäht. Voran reiten die Windischgrätz-Drägoner, es folgt ein Hofbeamter zu Pferde, einen Stab in der Hand, dann zwei Hofwagen mit Bedienten, in noch einem weiteren Zug der Windischgrätz-Drägoner zwei sechsspännige Hofwagen mit den Adjutanten des Berewigen und dem Oberzeremonienmeister Grafen Boabellies, ferner ein Zug von Ladeknechten, zwei Hoffouriere und endlich der Leichenzug mit sechs prachtvollen Schimmeln in ganz schwarzem Geschirr; neben den Köpfen tragen sie mächtige schwarze Büchse. Auch der Leichenzug ist vollständig schwarz, eine schwarze Krone überragt ihn, und nur der schwarze Sarg zeigt eine goldgeflickte Borte; auf dem Sarge liegen die Kränze der nächsten Angehörigen. Wie auf Kommando entblößen sich alle Häupter. Rasch wird der Sarg herabgehoben und von der Geistlichkeit in Empfang genommen. In der Kirche, die ganz mit den höchsten Würdenträgern gefüllt ist, knien in der ersten Reihe der Kaiser und das belgische Königspaar, die Kaiserin und die Kronprinzessin sind nicht anwesend. Als von den Sängern der Hofkapelle das Libera angestimmt wird, tritt der Kaiser aus dem Vestibül heraus und kniet längere Zeit allein an der Bahre; sodann wird der Sarg unter dem Vortritt der Geistlichkeit mit Fackeln zur Gruft geleitet. Der Kaiser gab dem König der Belgier einen Wink, worauf der Kaiser in Begleitung seines Bruders Karl Ludwig, seines Neffen Franz Ferdinand, seines Schwiegersohns Leopold von Baiern, sowie des Herzogs Philipp von Koburg in die Gruft folgten.

Politische Rundschau.

In einem sehr interessant und klar geschriebenen Aufsatz von Dr. Alex. Pezz in der „N. Fr. Pr.“ setzt der Verfasser auseinander,

Die Ghestiflerin.

Von H. Palm's-Payse.

Berfasserin von „Marietta Tonelli“, „Mädchenlebe“, „Am Märlar“ etc.

(Fortsetzung.)

„Nelbe“, sagte sie, „ihm habe ich es zu danken, daß ich reisen darf! Er verstand es vortrefflich, Mama zu überreden! In meiner Freude hätte ich ihm in jenem Augenblick fast erlaubt, mich „Ella“ zu nennen, worum er gebeten hat.“

„Thut er das?“ fragte Nelbe, nur um etwas zu sagen. Sie holte ihre kleine Uhr hervor und zog dieselbe auf.

„Ja, wir möchten aber bald kommen, hat er! Wann reisen wir denn?“

„Ich bin eben erst angekommen“, lächelte Nelbe, „wenn Deine Ungeduld es zuläßt, gönnt Du mir zwei Ruhetage.“

„O, wie ich mich freue, die See zu sehen und Küsten!“ rief Ella glücklich.

„Lily, wo hast Du Deinen Schalack, ich muß mir die Insel einmal anschauen, mich orientieren und etwas darüber lesen.“

Kaum gesagt, war sie schon mit der jüngsten Schwester aus dem Zimmer geeilt.

Nelbe athmete schwer auf, ein Angstgefühl ergriff sie, von dem ihre Mutter keine Ahnung hatte. Die lächelte in sich hinein, hob ihre Augen von ihrem fleißigen, beweglichen Händen, die jetzt das Strickzeug sinken ließen, und sagte flüsternd: „Soll ich Dir etwas anvertrauen, Nelbe?“

„Nun, Mama?“

„Ich glaube, Ella und Malcho haben sich gefallen.“

Nelbe erbeute. Was würde sie hören müssen! „Wenn Du meinst, daß sie sich lieben könnten, so glaube dies nicht etwa von — von Malcho“, sagte sie hastig, „seine gewandte, lebenswürdige Art zu plaudern, zu scherzen und den jungen Damen die Rour zu machen, ist durchaus nicht ernsthaft zu nehmen.“

„Mag sein, auf Ella hat seine Persönlichkeit aber doch, wie ich schon heimlich beobachtet habe, einen bedeutenden, nachhaltigen Eindruck gemacht.“

„Glaubst Du das wirklich, Mama?“ fragte Thunelbe etwas gepreßt, es schien ihr nach dieser Bemerkung, obgleich dieselbe eine

Erörterung der eigenen Sache förmlich herausforderte, unmöglich, davon zu reden.

Frau Doktor Thielens nickte lächelnd.

„Wir können uns ja darüber freuen, Kind. Malcho ist ein allerliebster, gewiß auch ein guter und, wie ich höre, ein vermögender Mann! Ella, die eigene kleine Person, die wieder nahe daran ist, einen Freier einen Korb zu erhalten — ich werde Dir das noch genauer erzählen — hätte in ihm endlich den Rechten und somit einen sicheren Halt für's Leben gefunden.“

„Ja — aber —“ stotterte Nelbe, sie rang mit dem Vertrauensbedürfnis und mit der Furcht, Mutter und Schwester eine Enttäuschung zu bereiten, „aber vielleicht irrst Du Dich!“

„Möglich — beobachte sie doch im Verkehr. Ich würde mich unendlich freuen, wenn ich Recht behielte.“

„Wenn Malcho Dein Schwiegersohn würde?“ fragte sie mit unsicherer Stimme.

„Ja, mein Kind.“

„Auch wenn —“ sie wollte sagen: „Auch wenn statt Ellen ich ihn Dir zuführte?“ Aber das Wort wollte nicht über ihre Lippen. Ein jäher Gedanke schloß ihr durch den Kopf, den sie kaum auszuwenden wagte. Sie schloß die Bemerkung mit einem gleichgültigen Einwand. Ehe sie ihr Geheimnis hergab, wollte sie Ella sprechen und zu erforschen suchen. Es blieben ihr ja noch zwei volle Tage Zeit dazu.

Noch am selbigen Abend, als sie sich mit Ella ins Schlafzimmer zurückgezogen, das Beide mit einander theilten, fand sie Gelegenheit dazu. Es war nicht schwer, in Ella's Herz zu lesen. Was sie dachte, fühlte, spiegelte sich klar in Miene und Auge wieder und überdies trug die aufblühende Liebe zu der älteren Schwester das Vertrauensbedürfnis in sich. — Ella sprach sehr bald von Malcho und Nelbe horchte mit zitternder Erregung darauf. Sie erzählte mit dramatischem Leben in Ton und Wort die Art, wie sie ihn kennen gelernt. „Ich habe mich, wie Du siehst“, schloß sie, „also sehr übel bei ihm eingeführt, unliebendwürdig, schimpflich und unhöflich, ohne daß er mir dies nachgetragen hat, denn er entwickelte wirklich eine bezaubernde Liebenswürdigkeit gegen uns, Nelbe.“

Sie schob ihren Stuhl näher an die Toilette heran, vor der

Nelbe im weißen Frisirmautel saß und sich das blonde Haar löste und büstete.

Das Zimmer war klein und eng, doch schmutz und traulich gemacht durch die zierliche Einrichtung, den geschmackvoll überzogenen Toilettentisch, die hübschen Teppiche und blendendweißen Vorhänge. Ein feiner Duft von Eau de Cologne, das einzige Parfüm, das die Schwestern liebten, vermischte sich mit der lauen Nachtluft, die durch das immer, auch Nachts, offene Fenster hereinbrang. Bei stürmischer Witterung pflegte man das Zimmer vor Luftzug durch einen ans Fenster gerückten Wandschirm zu schützen, der mit unzähligen kleineren und größeren Bildern, Köpfen berühmter Männer, scherzhaften, aus Journolen herausgeschnittenen Genrebildchen besetzt war, ein Nachwerk Ella's das für den Augenblick im Hintergrund des Zimmers seinen Platz erhalten.

Auf Ella's Bemerkung antwortete Nelbe, die Schwester verflosten ansehend: „Malcho ist gegen alle jungen Damen“, sie betonte das Wort, „liebendwürdig, er ist ein Frauenfreund, ein Frauenliebhaber. Ich will Euch morgen Manches von ihm erzählen.“

„Wie alt mag er wohl sein?“

„Wohl dreißig Jahre alt.“

„Natürlich unverheiratet, nicht wahr?“

„Ja!“

„Sag' mal, Nelbe, gefällt er Dir?“

Nelbe wechselte jäh die Farbe. Ella sah so erregt, fast glückselig aus. Wenn sie ihn lieben könnte! Und — Malcho sie! Welch' unflüchtiger Gedanke! Das war ja jetzt zu spät. Er war ja schon gebunden, er war ja ihr Bräutigam! Und doch, wenn er Ella eher als sie gefannt — ein unbestimmtes Gefühl sagte ihr's — er hätte sie bewundert, hätte sie mehr lieben müssen als sie, die sich so wenig seinen Interessen anzupassen vermochte. Gott im Himmel, war's denn schon zu spät?! Sie starrte gedankenverloren vor sich hin und schreckte zusammen, als Ella rief: „Sag's nur, er gefällt Dir so gut wie mir?“

Dabei schlang sie ihren Arm um Nelbe's Nacken und sah ihr in die Augen. „Warum soll er mir nicht gefallen“, wick sie aus, „aber Du weißt, ich habe eine zu kühle Natur, ich verstehe nicht wie Du zu schwärmen.“ (Fortsetzung folgt.)

daß die politische Macht am ehesten ausgeübt wird durch den Um-
fang des Länderebesitzes. Der Besitz an Land sei daher die beste
Probe auf den Werth der Politik. Um das Jahr 1500 gelangten
bekanntlich Frankreich, Spanien, England und Rußland zur staatlichen
Einheit und zu einer geordneten monarchistischen Erbfolge, insolge-
dessen es zur nationalen Macht sowie auch zur nationalen Politik
dieser Länder kommt. Anders aber steht es um Deutschland und
Italien. Beide Länder befinden sich in völliger Zerrissenheit, wes-
halb sie auch an den großen Ereignissen dieser Zeit keinen Antheil
nehmen können. Amerika wurde entdeckt, der Seeweg nach Ostindien
gefunden und die Balkanhalbinsel von den Türken erobert. Der
Schwerpunkt der Politik wird nach dem westlichen Europa verlegt
und der Haupthandel vom Mittelmeergebiet nach dem Atlantischen
Ozean. Das von inneren Kämpfen durchtoste Deutschland kann
nicht zum Athmen kommen, noch dazu da Frankreich Deutschland in
den Rücken fällt und sein Hauptaugenmerk darauf richtet, die Zu-
stände in Deutschland immer stärker zu verwirren, damit es immer
schwächer werde... eine Deute Frankreichs. Um die allgemeine
europäische Politik kümmert sich Frankreich nicht, da es sich eben auf
Kosten Deutschlands an Landbesitz bereichern will. 300 Jahre dauerte
dieser Streit, in welcher Zeit Frankreich wider Deutschland 22 Kriege
geführt hat, und zwar mit Ausnahme eines einzigen (Koalitionskrieg
zu Ende des 18. Jahrhunderts) nur Angriffskriege. Diese franzö-
sische Politik hatte Deutschlands völlige politische und wirtschaftliche
Ohnmacht zu Grunde, auch wurden die Schweiz und die Niederlande
von seinen Grenzen abgerissen, die Schweden ins Land gezogen, die
deutschen Fürsten dem Reiche durch ihre Souveränität entfremdet
und der Religionszwist mächtig aufgestachelt. Unter dieser 300jähri-
gen Kriegsjurie haben auch Oesterreich, Italien, die Niederlande und
Spanien gelitten, so daß das ganze mittlere und westliche Europa
von überseeischen Eroberungen z. B. ausgeschlossen war. Rußland und
England eroberten dagegen die Welt. Auch die Jetztzeit bietet das
Bild des kolossalen Länderzuwachses dieser beiden Staaten, was
hauptsächlich nur der schwandenden und einseitigen Politik Frankreichs
zu verdanken ist. Seit 1500 hat Rußland seinen Besitz an Land
verzehnfacht, England aber ist in diesem Zeitraum 99mal größer
geworden. Es besitzt heute mehr als ein Siebentel der Erdoberfläche
und mehr als ein Fünftel der Bevölkerung der Erde. Das deutsche
Reich büßte aber fünf Achteil seit 1500 ein, wogegen Frankreich das
Achtfache gewann. Die Verluste Deutschlands kamen Frankreich zu
gute, das was Frankreich 1871 im Frankfurter Frieden verlor, be-
deutet nur einen ganz kleinen Theil des Deutschland entzogenen Be-
sitzes. Frankreich hat sich nun auch über See vergrößert, da dem
Nachbar an der Ägäis die Hände gebunden waren. So erkrant
sich Frankreich jetzt also noch immer eines Länderebesitzes von 3573
Millionen qkm mit 67 Millionen Einwohnern. Aber in allen
Kriegen haben nur Rußland und England wirklich gewonnen. 1815
erhielt Frankreich wieder seine Grenzen von 1789, England aber riß
Malta, Helgoland, die indischen Inseln, einige französische Kolonien
und Rußland Kongreßpolen, Bessarabien, das Donaudelta und Fin-
land an sich. England hatte außerdem noch den wirtschaftlichen
und kommerziellen Vorsprung voraus, der ihm 30 Jahre lang die
Oberhand auf diesem Gebiete sicherte. Die Franzosen haben also in
ihren Kriegen immer im Grunde nur für Rußland und England
gestritten und gelitten, gefeßt und gearbeitet. Der nächste Konti-
nentalkrieg wird vermuthlich das Gleichgewicht der Mächte gänzlich
lösen und möglicherweise eine Theilung der Welt zwischen Rußland
und England nach den Ideen Gladstones und Churchills zur Folge
haben, weshalb nicht nur Oesterreich-Ungarn, sondern auch al-
litteren und kleinen Staaten, Belgien, die Niederlande, die Schweiz,
Spanien, die skandinavischen und Balkanländer auf's Höchste an der
Erhaltung des Friedens Interesse haben. Frankreich hat zu wählen
zwischen Feindschaft und Kolonialpolitik, beide Ziele im Auge behalten
kann den Verlust des Einen oder Andern bringen. Am wahrschein-
lichsten ist, daß Rußland bei einem neuen deutsch-französischen Kriege
gegen die Balkan-Halbinsel und Kleinasien Sturm laufen wird. Was
England betrifft, so wird es wohl seine Hände nach Aegypten, Kreta
und Mesopotamien ausstrecken, und zwar selbst dann, wenn Frank-
reich als Sieger hervorgeht. Selbstverständlich würden Frankreich
und Deutschland nach dem Kriege so erschöpft sein, daß sie sich dem
Länderzuwachs seitens Rußlands und Englands unmöglich widersetzen
können. Also wieder trügen Rußland und England den Vortheil
davon. — Das Wahlergebnis vom 27. Januar in Paris findet in
der russischen Presse keine gleichmäßige Beurtheilung, doch muß
man erwägen, daß es eine Presse im Sinne anderer Länder, wo so
ziemlich geschrieben werden kann, was die Zeitungsschreiber denken,
nicht giebt. In Rußland kommt nur das in die Presse, was die
Zensur passirt hat, die Zensur wird aber nur das freigegeben, was
die Regierung will. Wenn nun die „Nowoje Wremja“ und die
„Nowosti“ z. B. gegen Boulanger, die „St. Petersburger Zeitung“
und der „Swet“ zc. dagegen ganz entschieden für Boulanger ein-
treten und mit Jubel das Ereigniß der Pariser Wahl begrüßen, so ergibt
sich daraus nur, daß die russische Regierung ihre Karten nicht ganz
aufdecken will. Nicht unwichtig ist dabei der Umstand, daß bei Weitem
mehr Blätter für Boulanger auftreten, als gegen ihn. — Viel be-
achtlich wird in den politischen Kreisen der französischen Haupt-
stadt der Ausgang einer Wette zwischen dem Redakteur Meyer vom
„Gaulois“ und dem Redakteur Mayer von der „Lanterne“; ersterer
wettete 20000 Franken auf den Sieg, letzterer 10000 Franken auf
die Niederlage Boulangers. Dieser Tage hat nun der „Lanterne“-
Mayer dem „Gaulois“-Meyer den Betrag von 10000 Franken
überreicht, den dieser dem journalistischen Hilfsverein in Paris über-
wiesen hat. — In Paris ist es bereits ein offenes Geheimniß, daß
Floquet jetzt ganz von Clemenceau abhängig geworden ist, der ihn
mit seiner Linken schiebt, wohin er ihn haben will. Floquet sucht
das freilich zu verhehlen, doch nur mit geringem Erfolg, da Clemen-
ceau nicht den Mund darüber halten kann, vielleicht auch nicht halten
will, um sich ein Ansehen zu geben. Etwas Weiteres hat es viel-
leicht mit dem gestern an dieser Stelle gebrachten Briefe der Bericht-
erstatte des „Daily News“, welcher von einem intimen Freundschafts-
verhältniß des österreichischen Kronprinzen mit dem Führer
der Radikalen spricht, auch nicht auf sich. Klame gehört zum
Handwerk. Herr Clemenceau handelt deshalb nur nach Vorbildern.
— Für die konservative Partei in England stellt Lord Dunraven im
„Nineteenth Century“ ein nationalpolitisches Programm auf,
welches nach seiner Meinung der konservativen Partei auf lange Jahre
das Heft in der Hand belassen wird. Die Hauptpunkte des Programms
sind folgende: 1) Nichtintervention, 2) Aufrechterhaltung der Einheit
des Vereinigten Königreichs und Suprematie des Parlaments, 3)
Stärkung der Wehrkraft, Entwicklung der Hilfsquellen und Konso-
lidation des Reiches, 4) Schutz des Eigenthums und strenge Durch-
führung der Gesetze, 5) Maßregeln zum Abfluß der überschüssigen
Bevölkerung, Auswanderung, Einwanderung und Einführung eines
mäßigen Schutzzollsystems, 6) Verwaltungsreform, 7) Ausdehnung
der Sozialverwaltung, 8) Ordnung der Landschaft in Irland, 9) Re-
form des Gerichtswesens, 10) Reform der Volksschule. — Gestern
hatten wir die Landung der russischen Expedition in Aegypten hier
zu melden, heute wollen wir eine Erwiderung der „Nowoje Wremja“
auf einen Artikel der „Nisforma“ folgen lassen, die eine unerblickte
und brutale Drohung gegen Italien ist. Die „Nisforma“ hatte näm-
lich zu bemerken sich erlaubt, es könne noch gar nicht als gewiß auf-
gefaßt werden, ob der freie Rusak Schinow mit seiner Expedition
Aestheten erreichen werde, da der Weg nach dort ja durch weite
Gebiete führe, die von mit Italien in Freundschaft lebenden Ge-
biets beherrscht würden. Suchswild läßt sich das russische Blatt

(Now. Wr.) nun darüber folgendermaßen hören: Die Expedition sei
nur eine geistliche Sendung unter Führung eines Archimandriten.
Diesem und seinen Leuten könnten auf ihrem Wege allerdings Anfälle
begegnen, die dem Mißtrauen und der Mißgunst der Italiener ent-
springen würden, da diese selbst ein kleines Häuflein bewaffneter Russen,
den Schutz der geistlichen Mission, nicht ruhig ansehen könnten.
Wenn die „Nisforma“ aber glaube, daß die russische Regierung gegen-
über den möglichen Unfällen gleichgiltig bleiben werde, so würde sich
eine solche Annahme wohl ganz als irrig erweisen. Schinow stehe
als Führer und Organisator der schützenden Eskorte der russischen
Missionen nicht außerhalb des allgemeinen bürgerlichen Rechts, wel-
ches jedem russischen Unterthan den Schutz der Regierungsgewalt
seines Vaterlandes sichere. Das war gut abgeführt! Aber nun
haben sich die russischen Missionäre leider als bis an die Zähne be-
waffnete Kosaken entpuppt, die 60 Zentner Kriegsmaterial und vier
Kanonen mitführen. Auch sind sie schon in das Gebiet eines mit
Italien befreundeten Häuptlings gezogen, ohne daß ihnen etwas
Schlimmes passirt ist. Die Russen müssen nach der Darstellung der
„Now. Wr.“ ein sehr schneidiges Volk sein, da in Rußland sogar
die Mönche Waffen gleich Soldaten tragen, auf der andern Seite
aber auch wieder ein überaus frommes, wenn es unter den Kosaken
sogar massenhafte Mönche giebt. — Aus Konstantinopel kommt die
Nachricht, daß der Archimandrit Dyonisius die Ehescheidung der
Königin Natalia für Null und nichtig erklärt hat. König
Wilan wird wohl nicht viel danach fragen.

Deutsches Reich.

Berlin, 5. Februar. (Hof- und Personal-Nachrichten.)
Seine Majestät der Kaiser und Königin arbeiteten gestern
Morgen zunächst allein und sodann, nach seiner Ausfahrt, um 10 1/2
Uhr mit dem Minister des königlichen Hauses, von Wedell. Von
11 1/4 bis 12 1/4 Uhr hörten Se. Majestät den Vortrag des Geh.
Kabinetts-Raths Dr. v. Lucanus und darauf den des Kriegs-Mini-
sters und des Chefs des Militär-Kabinetts. Nach einer kurzen
Besprechung mit dem Ober-Zeremonienmeister Grafen zu Eulenburg
empfangen Se. Majestät um 1 1/4 Uhr Se. Hoheit den Erbprinzen
von Sachsen-Weimingen und sodann den Professor Jansen. Von 5
bis 6 Uhr Nachmittags arbeiteten Se. Majestät mit dem Staats-
minister Grafen Bismarck und hörten von 6 bis 7 1/2 Uhr den
kriegsgeschichtlichen Vortrag des General-Adjutanten von Wittich.
Beide Kaiserlichen Majestäten erschienen gestern bei Ihrer Majestät
der Kaiserin und Königin Augusta zum Thee. Dem Kammer-
herrenbesitz bei Ihrer Majestät hat der königliche Kammerherr,
Zeremonienmeister von Schradler, übernommen.

(Dienstjubiläum für Lehrerinnen.) Der Kultusminister hat
die königlichen Regierungen von Neuem davon in Kenntniß gesetzt,
daß er beschließen hat, den Lehrerinnen an öffentlichen Schulen bei
Dienstjubiläum oder bei ihrer Pensionierung, wenn ihre Dienstführung
eine besondere Anerkennung angezeigt erscheinen läßt, eine solche zu
Theil werden zu lassen, und zwar den evangelischen Lehrerinnen
durch Zuwendung einer Bibel, den katholischen durch Schenkung eines
Andachtsbuchs.

München, 5. Febr. Professor Freiherr von Holzendorf ist
nach längerem Leiden in letzter Nacht gestorben.

Hamburg, 5. Febr. Hauptmann Wismann wurde vom
Prinzen Heinrich nach Kiel berufen und trifft heute daselbst ein.
Die Einschiffung des Reichskommissars nach Afrika erfolgt am
11. Februar.

Deutscher Reichstag.

Berlin, 4. Februar. Der Reichstag, dem ein Dankschreiben
des österreichischen Botschafters für die seitens des Reichstages an-
lässlich des Ablebens des Kronprinzen Rudolf geäußerte Theilnahme
zugegangen ist, ehrte das Andenken des verstorbenen Ag. Magdzinski
durch Erheben von den Bänken, nahm die Ausführungsbestimmungen
zur Einführung der Gewerbeordnung in Elsaß-Lothringen, sowie die Aus-
führungsbestimmungen der Konvention, betr. das Verbot des Brannt-
weinhandels unter den Nordseeischen, entgiltig in 3. Lesung an und
legte dann die Berathung des sozialdemokratischen Antrags auf Auf-
hebung der Kornzölle fort. Abg. Dr. Brömel (fr.) erklärte die
Schwierigkeiten von der Nothlage der Landwirtschaft für übertrieben.
Ans Ausland werde Getreide um 7 Mk. pro Zentner billiger
verkauft als im Inlande. Das widerspreche den Grundgesetzen des Christen-
thums und der Gerechtigkeit. Ab. v. Seydebrand u. d. Laß (konf.)
legte dar, daß die Weizen- und Roggenpreise heute nicht höher seien
als in der vollfreien Zeit und daß die Preissteigerungen von dem
Zoll ganz unabhängig seien. Ein Nachweis für die Nothwendigkeit
der beantragten Maßregel sei nicht erbracht. Abg. Reuber (Volksp.)
verurtheilte das ganze Zollsystem überhaupt. Abg. v. Bennigsen
(nat.-lib.) hält noch heute die Kornzölle für einen der bedenklichsten
Theile des Zolltarifs, verkennt aber andererseits nicht die mißliche
Lage der Landwirtschaft. Dem Antrage Bebel könne er deshalb
nicht zustimmen, da sich der Verkehr mit dem Zoll eingerichtet habe.
Nachdem noch die Abgg. Oetzer (Zentrum) und Dr. von Fischer
(nat.-lib.) gegen, die Abgg. Ridter und Bebel für den Antrag ge-
sprochen hatten, wurde eine Kommissionsverweisung desselben abge-
lehnt. Die zweite Berathung desselben findet sonach direkt im Plenum
statt. Morgen Wahlprüfungen, Etat.

Preussischer Landtag.

(Abgeordnetenhaus.)

Berlin, 5. Febr. Der Präsident verliest das Dank-
schreiben des österreichischen Botschafters. Dann folgt die Vereidi-
gung der neu eingetretenen Mitglieder, darauf die erste Berathung
des Gesetzentwurfs bezüglich Abänderung resp. Ergänzung der ein-
zelnen Dienstvergehen von nicht richterlichen Beamten betreffenden
Gesetzbestimmungen. Die Vorlage wird nach kurzer Empfehlung
durch den Minister Herrfurth der Justizkommission überwiesen. Bei
der Fortsetzung der zweiten Etatsberathung werden die Forderungen
für die Staatsarchive und das geheime Zivilkabinet bewilligt.
Nächste Sitzung Mittwoch 11 Uhr: Kronotatation.

Ausland.

Wien, 5. Febr. Ueber den 26jährigen Erzherzog Franz
Ferdinand, den neuen Thronfolger, wird mitgetheilt: Der stille,
schlanke Jüngling hat nie und in keiner Weise von sich reden ge-
macht. Daß seine Erziehung eine überaus streng katholische war,
daß er stets als eines der gläubigsten Mitglieder des Kaiser-
hauses galt, daß zwischen ihm und dem Kronprinzen Rudolf keinerlei
intime Beziehungen herrschten und auch bei dem ungeheuren Unter-
schiede des Alters und der Anschauungen nicht herrschen konnten,
— das ist so ziemlich Alles, was sich von ihm sagen läßt. Er ist
unvermählt, an seine Thronfolge hatte man nie gedacht. Hätte sich
sein jüngerer Bruder Erzherzog Otto nicht in Oesterreich unbeliebt
gemacht, so würde er zum Thronfolger bestimmt worden sein.

Paris, 5. Febr. Carnot nahm das Entlassungsgesuch des
Justizministers Ferrouillat und des Unterstaatssekretärs der Kolonien,
Delaporte, an und ernannte den Deputirten Guyot Dessaigne
(radikal) zum Justizminister.

Rom, 5. Febr. Kammer. Die Adresse auf die Thronrede
an den König wurde gegen die Stimmen der Radikalen angenom-
men. Crispi hat erklärt, die gegenwärtige Berathung dürfe sich
nicht zu einer politischen Abstimmung zulassen, sondern auf eine
kurze Antwort beschränken, um so mehr als das Parlament bald
seine Meinung über die Finanzmaßregeln abgeben wird.

London, 5. Februar. Ein Telegramm der „Times“ aus
Zanzibar vom 4. Februar meldet: Die deutschen Behörden stellen
die vorläufigen Unterhandlungen wegen Freilassung der gefangenen
deutschen Missionäre ein, da die Araber zu exorbitanten Bedingungen
stellen. Eine Anzahl Waseri-Araber umringten gestern den Palast
des Sultans und protestirten gegen die Blockade.

Petersburg, 5. Febr. Das „Journal de St. Peters-
bourg“ begrüßt die Aeußerung der „Röla. Ztg.“ über den Um-
schwung der öffentlichen Meinung Rußlands zu Gunsten Deutsch-
lands als einen neuen Beweis des Werths, den man deutschseits
der öffentlichen Meinung Rußlands beilege, und wünscht, daß die
deutsche Presse durch eine gemäßigtere Sprache die Aufgabe der
Regierungen erleichtere und so zur Erhaltung freundschaftlicher Be-
ziehungen beitrage.

Washington, 5. Februar. Der Reichszugler Fürst Wis-
marck schlug der Regierung der Vereinigten Staaten vor, daß die
im Jahre 1887 in Washington stattgefundene Konferenz in Berlin
erneuert werde.

Marine.

* Wilhelmshaven, 6. Febr. Korv.-Kapt. v. Rosen ist mit der Führung
der 1. Abtheilung II. Matrosenabtheilung beauftragt. — Der Maschinenbau-Direktor
der kaiserlichen Werft, Admiralitätsrath Baud, ist nach Beendigung
der Beratungen im Reichsamte des Innern aus Berlin zurückgekehrt. —
Marine-Station-Auditor, Justizrath Dr. Herz und Assistenzarzt I. Klasse Dr.
Döhring sind vom Urlaub zurückgekehrt.

Von der französischen Marine. Ueber das an Bord des
„Admiral-Dupere“ gesprungene 34 cm Geschütz. Nachdem sich
angezeigt die Beschaffenheit des Stahlmaterials auf der Bruchfläche
des gesprungenen, früher im vorderen Thurm des französischen
Panzerkreuzers „Amiral Dupere“ installirten 34 cm Geschützes als
tadellos erwiesen hatte, und man nach anderen Ursachen für die
Herbeiführung der Katastrophe suchen mußte, sollen dieselben in
nachstehenden Thatsachen begründet sein. Das Geschütz, Modell
1875, ist für eine Ladung von 117 kg altem, früheren Pulvers
ursprünglich konstruirt. Als später Pulverforten von langweirer
Verbrennung und geringerer Offenheit, welche bei geringerer Gas-
spannung, doch größere Anfangsgeschwindigkeiten und bessere ballistische
Leistungen ergaben, glaubte man, um sich letztere zu sichern, die
Ladung um 21 kg, nämlich auf 138 kg steigern zu können. Unter
Verwendung einer solchen Ladung ist nun die Katastrophe eingetreten.
Das „Chokoladenpulver“ hatte die mit dem früher verwendeten
Parallelepiped-Pulver der „Angouleme“ Fabrik erzielte Anfangsge-
schwindigkeit von 486 m auf 525 m gesteigert, indem gegen alle
Erwartung eben Gasspannungen ergeben, welchen das Rohr nicht
gewachsen war. Die nun infolge seines Verfalls auf dem Schieß-
platze von Carves mit dem inframirirten Pulver vorgenommenen
Versuche und Messungen haben ergeben, daß in der That die An-
strengungen des Rohres viel erheblichere sind, als mit der alten
Pulverforte und Ladung, weil das Chokoladenpulver, das man
verwendet hatte, nicht geringere, sondern größere Gaspannungen ergab,
als — man angenommen hatte. Solche Thatsache bedarf keinen
Kommentars! Nachdem das Unglück geschehen, ist die Bestimmung
erlassen, für die Rohre des Modells 1875 wieder zur ursprünglichen
Ladung, für die sie entworfen sind, zurück zu kehren.

Kotales.

§ Wilhelmshaven, 6. Febr. Die Besatzung S. M. Panzer-
schiff „Friedrich der Große“ hielt am 4. Februar in Burg Hohenzollern
einen Ball ab, dem Konzert und Theateraufführungen voraus-
gingen, sowie auch einige Vorträge und Pantomimen. Dieser
Abend bildete den Schluß der Kaisergeburtstags-Freizeitlichkeiten hierseits.
Die Vertheilung war eine sehr starke und die sämtlichen Auf-
führungen fielen brillant aus.

§ Wilhelmshaven, 6. Febr. Der seit einiger Zeit hier im
Vorhafen liegende Ab-ndampfer wollte gestern in See geh n, mußte
aber des schlechten Wetters wegen wieder in den Hafen verholten.

§ Wilhelmshaven, 6. Febr. Vor einiger Zeit brachten wir
im verwichenen Theile unseres Blattes eine Mittheilung darüber, daß
die Lübecker Feuerversicherungs-Aktien-Gesellschaft einer behördlichen
Untersuchung unterworfen wurde, die mit Entlassung ihres Direktors
endigte. Um Irrthum zu vermeiden, sei hiermit darauf aufmerksam
gemacht, daß diese Gesellschaft nicht identisch ist mit der Lübecker
Feuer-Versicherungs-Gesellschaft vom Jahre 1826.

§ Wilhelmshaven, 6. Febr. (Sinfonielkonzert.) Wie bekannt,
gibt Herr Kapellmeister Fr. Wöhlbier morgen Abend im Kaiserpalast
sein 2. Sinfonielkonzert, welches durch ein sehr hervorragendes
Programm, sowie durch vier Sazophonos, welche in demselben mit-
wirken werden, ganz besonders Interesse hervorgerufen wird. Ueber
die Proben können wir mittheilen, daß dieselben mit dem größten
Eifer stattgefunden haben und noch nicht zu Ende sind, ist Herr
Wöhlbier doch stets bestrebt, die peinlichste Sorgfalt walten zu lassen.
Alle Kenner und Freunde edler Musik werden morgen Abend un-
zweifelhaft ihre Rechnung finden.

Ueber die Sazophonmusik theilen wir mit, daß sie hier in
Deutschland noch so gut wie neu ist, da sie nur in einer Konzert-
tour in Dresden, Leipzig, Chemnitz, Altenburg zc. als Quartett
vorgeführt worden sind. Die Sazophonos stehen in Parisfertigung,
das Sopran.: in B, das Alt.: in Es, das Tenor.: in B und
das Bass.: wieder in Es. In Frankreich, England und Amerika
sind sie längst eingeführt. Ihre Wirkung ist wahrhaft überraschend
und von großartigem Effekt.

§ Wilhelmshaven, 5. Febr. In der gestrigen, von ca. 80
Mitgliedern besuchten Generalversammlung des Wilhelmshavener
Schützengereins wurde der bisherige Präsident desselben, Herr
Kaufmann Bischoff, wiedergewählt, zum Vizepräsidenten wählte die
Versammlung Herr Latanz, zum Beisitzer Herr Zimmermeister
Ditz, zum Schriftführer Herr Grashorn, zum Kassirer Herr
Zimmermeister Wegener und zum Hauptmann Herrn v. Strom. Die
Vorstandswahl ist bis auf Herrn Latanz, der neugewählt wurde,
eine Wiederwahl. Am 5. März wird in „Burg Hohenzollern“ ein
großartiges Kostümfest stattfinden, wozu die Kostüme aus München
bezogen werden. Das ganze projektirte Arrangement spricht dafür,
daß dieses Fest noch um Vieles bedeutender werden wird, wie die
früheren, zumal, wie wir verrathen wollen, auch ganz originale
Aufführungen vorgesehen sind, die einen echt karnevalistischen Cha-
rakter tragen.

§ Wilhelmshaven, 6. Febr. Zur Beachtung bei dem wieder
eingetretenen Winterwetter drucken wir hier aus der „W. Z.“ zum
Nutzen und Frommen der Hauswirthe und ihrer Vertreter nach-
stehende Verse ab:

„Lebt immer eure Bürgerpflicht,
Auch wenn es schneit und friert!
Vergeßt das Abschneuen nicht,
Sonst werdet ihr notirt.
Der Paragaph steht nicht umsonst,
In unserm Ortsstatut.
Denn wer schon auf dem Pflaster lag,
Der weiß, wie weis es thut.“

§ Bant, 6. Februar. Das Konzert der „Fartaler“ im
„Banter Schlüffel“ findet nicht morgen, sondern am Freitag,
den 15. d. M. statt.

Aus der Umgegend und der Provinz.

Aurich. Die Aufnahmeprüfung an der königlichen Präpa-
randen-Anstalt in Aurich findet am 29. April statt. (M. f. S.)

Odenburg, 4. Febr. (Ein Hausfreund.) Ein junger Mann aus guter Familie, welcher augenblicklich stellenlos ist, verkehrte viel in einer hiesigen Familie, wo er immer sehr freundschaftlich aufgenommen wurde. Am Mittwoch voriger Woche vermögten Letztere eine werthvolle silberne Kiste, welche zugleich ein theures Andenken ist, die Polizei wird verständigt und es wird mehrfach nachgeforscht, bis der Polizeidiener auf den Gedanken kommt, obigen Hausfreund einmal ernstlich ins Gebot zu nehmen und stellt es sich schließlich heraus, daß derselbe bereits am vorigen Sonnabend, den 26. Jan., die Kiste eingesteckt, sofort damit nach Bremen gereist ist und daselbst für 30 Mk. verkauft hat. Das Corpus delicti ist jetzt in den Händen des Staatsanwaltes und wird die Sache wohl noch ein gerichtliches Nachspiel haben. (N. 3.)

Odenburg, 5. Febr. Der Postsekretär Helms in Odenburg ist in den Ruhestand getreten. Der Postassistent Menz ist von Glesfeld nach Wilhelmshaven versetzt worden. (D. 3.)

Vermischtes.

Stettin, 4. Febr. Heute Vormittag ist der dänische Dampfer „Uffo“ durch Treibeis im Haff unweit der Kaiserfahrt in zwei Theile zerschnitten und gesunken. Der Dampfer „Golfatia“, der Griebel'schen Rührerei hier gebrüht, erhielt durch Treibeis ein Leck und sank in die Swine. Die Mannschaft und die Passagiere sind gerettet.

Trier, 31. Januar. Heute Morgen gegen 4 Uhr entstand aus bis jetzt unbekannter Ursache in der Gasfabrik eine heftige Explosion, wodurch das Zinbad des Gebäudes auf ein Nachbargebäude geschleudert wurde. Die Bewohner dieses Hauses mußten die Wohnung verlassen, jedoch ist glücklicherweise Niemand verletzt.

(Eine Million Rubel für das Leben.) Desserer Blätter melden, daß dort am 22. Januar der Sohn des russischen Millionärs Brodski, Salomon Brodski, an Bauchtyphus gestorben ist. Der Vater des jungen Mannes erklärte, eine Million Rubel Demjenigen zu geben, der seinen Sohn vom Tode retten würde. Zu dem Kranken wurden die berühmtesten Aerzte Europas und aus Wien Professor Rothnagel berufen; aber die ärztliche Kunst aller dieser Rorthyphen erwies sich ebenso, wie das Angebot der Million Rubel gegenüber dem Tode ohnmächtig.

(Der Bis eines Papageies) hat in München ein Menschenleben gekostet. Der Besitzer des bekannten „Grand Hotel Grünwald“, Herr Josef Grünwald, war von einem Papagei gebissen, es trat eine Blutvergiftung ein, und der kräftige, erst 48 Jahre alte Mann starb infolge dessen.

Literarisches.

„Die Puppenfee“. Das reizende Ballet, welches seit einiger Zeit an der Wiener Foyer volle Häuser macht, bietet eine so reiche Fülle von Kostümen, daß es ohne Zweifel dem diesjährigen Karneval seine Signatur geben wird. Es war deshalb ein glücklicher Gedanke der Herausgeber der „Wiener Mode“, daß sie in dem soeben erschienenen 9. Heft die schönsten Gestalten aus der „Puppenfee“ in schwarzen und farbigen Abbildungen vorführen, wobei selbstverständlich dafür gesorgt wurde, daß aus den leichtgeschürzten Balletkostümen sittsame Maskenkleider für Damen aus der guten Gesellschaft wurden. Wir finden in dem schönen Heft ferner noch ein wunderliches farbiges Bild „Soiree-Toiletten“ und den sonstigen in Modeblättern üblichen, aber durch schöne Darstellung ausgezeichneten Inhalt. — Die Beilage „Au Bonheur“ ist durch die gelungenen Porträts des jüngsten Paares im Kaiserpaar geziert. Auf den geistreichen Aufsatz „Eine Redaktionsführung der Wiener Mode“, sowie die darin angelegentlich erwähnte des Inhalts des Blattes machen wir besonders aufmerksam. (Preis pro Quartal fl. 1.50 = M. 2.50.)

Es ist interessant zu beobachten, wie Gutes leistende Nährmittel für Kinder sich schnell Freunde schaffen. Ueber Timpes Kinder nahrung (hier bei Gebr. Drls) laufen dauernd günstige Urtheile ein. Diese Kinder nahrung stellt sich mit Milch bereitet sehr billig und ist besonders für Kinder im Alter von 4—10 Monaten sehr zu empfehlen.

Meteorologische Beobachtungen des Kaiserlichen Observatoriums zu Wilhelmshaven.

Datum.	Zeit.	Sichtb. (auf 100 reductirt)	Sichttemp.		Wind- (0 = still, 12 = Orkan).	Beobachtung (0 = klar, 10 = ganz bed.)		Niederschlagshöhe.	
			mm	° Cels.		mm	Form.		
Febr. 5.	2 h Mrg.	763.2	0.0	—	SS	2	1	cu	—
Febr. 5.	8 h Abd.	757.2	-1.1	—	SS	5	10	cu	—
Febr. 6.	8 h Mrg.	749.1	pl. 0.6	2.2	SS	4	10	cu	2.1

Bemerkungen: 6. Februar: Nachts leichtes Schneefieber.

Wilhelmshaven, 6. Febr. Kursbericht der Odenburgischen Spar- und Leihbank, Filiale Wilhelmshaven.

4 pCt. Deutsche Reichsanleihe	108,60	109,15
3 1/2 pCt. Deutsche Reichsanleihe	103,60	104,15
4 pCt. Preussische consolidirte Anleihe	108,70	109,25
3 1/2 pCt. do.	103,85	104,50
3 1/2 pCt. Odenb. Consols	103, —	104, —
4 pCt. Odenburg. Kommunal-Anleihe	103, —	104, —
4 pCt. do.	103,25	104,25
3 1/2 pCt. do.	102,25	103,25
3 1/2 pCt. Odenb. Bodenkredit-Pfandbriefe (Kündbar)	102,75	103,75
3 1/2 pCt. Bremer Staatsanleihe von 1887 u. 88	101,80	102,35
3 pCt. Odenburgische Prämienanleihe	137,10	137,90
4 pCt. Gutin-Libeder Prior.-Obligationen	103, —	104, —
3 1/2 pCt. Hamburger Staats-Rente	103,10	103,65
5 pCt. Italienische Rente (Stücke von 10000 Franc. und darüber)	96,50	97,05
4 1/2 pCt. Warps-Spinn-Priorität, in 2000 Stk. à 100	103,50	—
3 pCt. Baden-Badener Stadtanleihe	91,15	92,15
4 pCt. Kassaboner Stadt-Anleihe	84,40	84,95
4 pCt. Pfandbr. d. Preuss. Bodenkredit-Pfandbriefe	102,95	103,50
Wechs. auf Amsterdam kurz für 100 in M.	168,45	169,25
Wechs. auf London kurz für 1 Pfr. in M.	20,365	20,465

Discount der Deutschen Reichsbank 3 pCt.

Bekanntmachung.

Zur Verbindung der für das unterzeichnete Lazareth für das Etatsjahr 1889/90 erforderlichen Verbindungsmittel ist Termin auf

den 26. Februar d. Js., Vorm. 11 Uhr,

im diesseitigen Geschäftszimmer anberaumt, zu welchem Angebote mit der Aufschrift „Submission auf Verbindungsmittel“ portofrei und versiegelt einzureichen sind. Die Lieferungsbedingungen und die Nachweisung über den Bedarf an Verbindungsmitteln liegen im Geschäftszimmer des Lazareths und in der Redaktion des „Deutschen Submissions-Anzeigers“ in Berlin zur Einsicht aus. Auch können dieselben in Abschrift gegen Einsendung des Betrages von 1,25 Mk. für 1 Exemplar vom Lazareth bezogen werden. Wilhelmshaven, 4. Februar 1889.

Kaiserl. Marine-Lazareth.

Bekanntmachung.

Behufs Strafvollstreckung wird um Mittheilung des gegenwärtigen Aufenthalts des Kolporteurs August Carl Ludwig Friedrich Hoffmann er sucht.

Der v. Hoffmann ist am 5. Januar 1869 zu Odenburg geboren und war zuletzt in Wilhelmshaven aufhältlich. Wilhelmshaven, den 5. Febr. 1889.

Der Hilfsbeamte des Königlichen Landraths.

Berdingung.

Die Lieferung der für die Volksschule an der Wallstraße erforderlichen Gegenstände, als etwa 100 Schulbänke, 12 Lehrerpulte, 12 Klassenchränke, 6 größere Schränke, 44 Rouleaux, 28 Stühle u. s. w.

sollen im Wege der Berdingung vergeben werden.

Die Bedingungen und der Kostenanschlag liegen im Konferenzzimmer der Schule an der Königstraße aus, und sind Abzüge von letzterem von dem Schulwärter Wilken in genannter Schule für 0,50 Mk. zu beziehen. Angebote auf obige Gegenstände sind mit der Aufschrift „Schulgeräthe“ versiegelt bei dem unterzeichneten Schulvorstand bis zum 15. Febr., Mittags 12 Uhr, portofrei einzuliefern. Wilhelmshaven, 31. Januar 1889.

Der Schulvorstand.

Schulsache.

Das Schulgeld für das 4. Vierteljahr 1888/89 (Januar, Februar und März) ist für die Kinder der Mittel- und Volksschule während der Gehung der Staatstheater im Februar d. Js. an den Rentanten der Schulkasse, Herrn Rentmeister Beltmann zu zahlen.

Etwaige Reklamationen sind bei dem unterzeichneten Schulvorstande vorzubringen.

Der Schulvorstand.

Bekanntmachung.

Am heutigen Tage ist zufolge Mittheilung der Reichsbankstelle Emden in Celle eine von der Reichsbankhauptstelle in Hannover abhängige Reichsbanknebenstelle eröffnet worden. Es können fortan Wechsel auf Celle zu denselben Bedingungen, wie auf die übrigen Bankplätze angekauft und Giroübertragungen von und an Firmen, welchen bei der Reichsbankneben-

stelle Girokonten eröffnet sind, in der üblichen Weise angenommen werden. Leer, den 1. Februar 1889.

Die Handelskammer für Ostfriesland u. Papenburg. B. Voets. B. v. Renfer.

Verkauf.

Der Handelsmann Hilrich Saat zu Schillig läßt am

Freitag, 8. Febr. d. Js., Nachm. 2 Uhr

anfangend, in der Behausung des Gastwirths Siems zu Sedan:

40 bis 50 Stück große und kleine Schweine

öffentlich meistbietend mit Zahlungsfrist verkaufen.

Neuende, den 25. Januar 1889.

H. Gerdes, Auktionator.

Bekanntmachung.

Die hiesige Feldmarks-Jagd, welche 1770 Hektar groß ist und bis jetzt für 330 Mark verpachtet war, soll auf 6 Jahre wieder verpachtet werden. Die Pachtliebhaber wollen ihre Gebote schriftlich gegen den 20. d. Mts. bei dem Unterzeichneten einreichen, wofür selbst auch die Bedingungen eingesehen werden können.

Hornen, den 3. Februar 1889.

Der Jagd-Begeher.

Gemeinde-Vorstand.

D. Wessels.

Ich fordere den Schiffszimmermann

F. Winkler

hiermit auf, seine Sachen innerhalb 8 Tagen bei mir einzulösen, widrigenfalls ich dieselben verkaufen werde. Frau A. Heven, Diefriesenstr. 21.

Familien-Wohnung,

4 Zimmer, Küche und Zubehör zum 1. April gesucht. Offerten mit Preisangabe unter K. 10 an die Exped. d. Bl. erbeten.

Gesucht.

Für die Molkerei Neuende suche ich auf sofort einen durchaus zuverlässigen Mann als

Kutscher.

Ebkeriege, den 4. Februar 1889.

H. Janßen.

Von ruhigen kinderlosen Mietnern wird zum 1. Mai eine kleine

Familienwohnung

im Preise bis zu 300 Mk. zu mieten gesucht. Offerten unter G. X. an die Exped. d. Bl. erbeten.

Zu vermieten

zum 1. Mai eine Unterwohnung zum Preise von 180 Mark, an der verläng. Göberstraße 13 belegen. Näheres bei

Bruno, Bismarckstraße 22.

Zu vermieten

eine främige Wohnung nebst Zubehör, abgeschlossener Flur, sowie allen Bequemlichkeiten, an der Kaiserstraße Nr. 9.

Heinemann.

Ich Anna Csillag

mit meinem 185 cm langer Nieren-Sorelei-Gaare, welches ich in Folge ästhetischen Bedingens meiner selbsterfindenden Komode erhielt, die von den berühmtesten ärztlichen Autoritäten als das beste Mittel zur Förderung des Wachstums der Haare, zur Stärkung des Haarbodens anerkannt ist, empfehle allen Damen und Herren meine Komode. Dieselbe erzeugt einen vollen und kräftigen Wuchst und verleiht schon nach kurzem Gebrauche sowohl den Haaren als auch den Wangen einen schönen Glanz und große Fülle; bewahrt dieselben vor frühzeitigem Ausfallen bis in das höchste Alter. Preis höchst angenehmen Geräthes wegen eignet sich diese Komode für den feinsten Toilettenstil und sollte in keinem Hause fehlen. Kaufende von Anerkennungszeichen beachten die Vollständigkeit meiner Komode. — Preis per Dose 75 Pfg., 1 Mk., 2 Mk. — Wiederverkäufer Rabatt.

Postversandt täglich gegen Voreinsendung des Betrages oder Postnachnahme nach der ganzen Welt aus der Fabrik

Anna Csillag, Berlin N., Grosse Hamburgerstr. 34.

Analytisch-chemisch untersucht, begutachtet und empfohlen von den Herren: Dr. Leo Liebermann, Professor und Leiter der chemisch-analytischen förmig. ungar. Staats-Versuchsstation zu Budapest und Josef Szavessuk, Professor der Chemie zu Budapest.

Ein bei d. Heidmühle, nahe dem Bahnhofe, belegenes, von Herren Riedel u. Wachenhusen bewohntes Haus nebst ca. 70 Are Landes haben wir vom 1. Mai d. Js. an auf 1 oder mehrere Jahre zu verheuern, sind auch geneigt, solches zu verkaufen.

Jeveländische Bank, Jevel.

Da die Garnison-Schulkommission sich für Benutzung meiner Schule ausgesprochen und infolge dessen die Kaiserl. Admiration eine ohne mein Wissen seit 1881 entgegenstehende Verfügung aufgehoben hat, zahlt das Kommando von nun an für meine Zöglinge aus der Marine die festgesetzte Beihilfe. Demnach lade ich zum fleißigen Besuch meiner langjährig bestehenden Schule ergeben ein.

Kuwada Goose, Odenburgerstr. 4.

Zu vermieten

zum 1. März eine Oberwohnung. Vant, Nordstraße 7.

Für eine junge gebild. Frau mit einem 2-jährigen Knaben wird

Familien-Pension

gesucht in einer gebildeten Familie. Offerten mit Preisangabe unter A. B. erbeten in der Exp. d. Bl.

Zu verleihen

gegen sichere Hypothek und übliche Zinsen: per Mai d. Js. 5 bis 6000 Mark, per August d. Js. 5500 Mk. und 3000 Mk., per Sept. d. Js. 9000 Mk. Heppens, den 5. Februar 1889.

H. Meiners.

Zu vermieten

zum 1. März eine Unterwohnung zu vermieten. Tonndiek 23.

Ein Laden

mit 1 oder 2 daran stoßenden Zimmern wird per 1. April oder später zu mieten gesucht. Gest. Off. unter R. B. an die Exp. d. Bl.

Zu vermieten

kleine freundliche Wohnungen. Grenzstraße 4.

Gine geübte Näherin

wünscht Beschäftigung in und außer dem Hause. Amalie Wilken, Elsaß, Marktstraße 18a.

Lehrling für meine Buchhandlung gesucht

G. Sagemann, Bremerhaven, B. Smidstr. 97.

Gesucht

auf sofort ein tücht. Bäckergefelle.

H. Odenburg, Sedan 34.



Kartoffeln

mit etwas mehr Abfall wie die Prima-Waare verkaufe ich, um damit zu räumen, zu

Mark 2,00 pr. 100 Pfd. B. Wilts.

Für meine Gastwirthschaft in Norden, verbunden mit Ausspann, suche ich zum 1. April, bezw. auf Ostern d. Js. ein

gewandtes nettes Fräulein, welches auch etwas vom Kochen versteht, sowie ein tüchtiges erstes Dienstmädchen.

Gute Zeugnisse erforderlich. Norderney, den 4. Februar 1889.

E. D. Risius.

Gesucht

auf sofort ein Mädchen zur Ausbülfe. Mantelstraße 4.

2 elegante Damen-Maschinen-Anzüge billig zu vermieten bei Brieft. Ebert, Bahnhof.

Empfehle mich zu allen in mein Fach schlagenden

Arbeiten

in und außer dem Hause. Joh. G. Heuer, Sattler u. Tapezier, Altheppens, Einigungsstr. 32.

Sophas u. Matratzen

werden sehr billig angefertigt.

Zu vermieten

zum 1. März eine kleine Unterwohnung. Papenburg, Borsenstraße 40.

Zu kaufen gesucht

ein kleiner junger Hund. Näh. bei Alschoff, Kronprinzenstr. u. Kaiserstr.-Ecke.

„Original-Shampooing-Bay-Rum“

ist das beste Kopfwasser, selbst wenn alles andere gegen Haarausfallen und Kahlköpfigkeit versagte, welches in kürzester Zeit das Ausfallen der Haare beseitigt und einen üppigen Nachwuchs hervorbringt. Kopfschuppen verschwinden schon nach mehrmaligem Gebrauch. Preis Original-Flasche = Mk. 1,20 u. 2,50. Zu haben bei

W. Morisse, Roonstr. 75b.

Cölner Dombau-Lotterie.

Haupt-Gewinne: 75,000 Mk., 30,000 Mk., 15,000 Mk. u. s. w. Zieh. am 21., 22. u. 23. Febr. 1889. Hierzu empfehle Boote à 3 Mk. Für Zuführung und Gewinnliste sind 30 Pfg. beizufügen.

Selmar Goldschmidt, Braunschweig.

Eine alte bestrenommirte

Weinhandlung

welche bedeutendes Lager von deutschen Weinen am Rhein und von französischen Weinen in Bordeaux unterhält, sucht tüchtige, leistungsfähige Vertreter gegen hohe Provision. Gest. Fr.-Offert. sub G. U. 152 bes. d. Haasensteint und Vogler, Frankfurt a. M.

la. Braunschweiger
Cervelatwurst
weich und hart,
per Pfund 1 Mark,
la. westfälische

Cervelatwurst
weich und hart,
pr. Pfd. 1.20 bis 1.60 Mk.,
empfehlen

Gebr. Dirks.

Carls'sche Buchhandlung,
Bismarckstr. Nr. 6.

Neuigkeiten der Woche:

Ahnentafel. Vertouch, Ahnentafel Ihrer Majestät Augusta Victoria, Kaiserin und Königin des Deutschen Reiches und von Preußen. M. 1.50.

Bund, evangelischer. Warnet, der evangel. Bund u. seine Gegner. M. 0.50.

Erziehung. Pflicht und Verantwortung in Betreff der Erziehung Ihrer Kinder. M. 0.20.

Frelmaurer. Henno am Rhyn, die Freimaurer, deren Vorläufer, Entstehung, Verbindungen, Befolgungen, Entwicklung, Kaiserliche Protektoren, Verfassung, Religion und Politik. M. 1.50.

Gabelsberg. Briefwechsel zwischen Gabelsberger und Wigard. Herausgegeben von Rob. Fischer, Geh. Reg.-Rath in Gera. 3 M.

Geffken. Polit. Gedenduch Nr. 3 (Anklageschrift gegen Geffken). M. 0.60.

Geschworene. Bischoff, Rathgeber für Geschworene. M. 1.20.

Gesetze. Der Rechtsbestand im Geschäft und Haus. Deutsches Reichsgesetzbuch für Industrie, Handel und Gewerbe. Ein prakt. Rathgeber für die deutsche Geschäftswelt in allen Gelegenheiten des geschäftl. Verkehrs und bei Prozessen. Dauerhaft gebunden M. 15.

Jesuiten. Henno am Rhyn, die Jesuiten, deren Geschichte, Verfassung, Moral, Politik, Religion und Wissenschaft. M. 1.50.

Kolonien. Frenzel, Deutschlands Kolonien. ca. 2 M.

Morier. Dannehl, Enthüllungen über den Fall Morier. M. 0.50.

Politik. Eduard von Hartmann, Zwei Jahrzehnte deutscher Politik. M. 6.

Scheffel. Dammert, Aus meinen Beziehungen zu Scheffel und seinen Eltern. M. 0.60.

Witz. Witz, Humor und Satyre. In 30 Lieferungen à M. 0.50.

Zu Auswahlendungen sind wir gern bereit, auch liefern wir Litteraturfreunden auf Wunsch einen Monatsbericht über die neuesten Erscheinungen des Büchermarktes gratis und franko.

Carls'sche Buchhandlung,
Wilhelmshaven,
Bismarckstraße 6.

Neu! Neu!
Glastedern

D. R.-P. Nr. 41705,
empfehl
J. G. Müller.

Hemden-Tuche,
pr. Mtr. 22, 25, 28, 30, 35,
40 und 50 Pfg.,
empfehl

H. F. Peper,
Bismarckstr. 6.

Kanarienvögel,
H. Roller, empfehl
W. Morisse,
Roonstraße 75.

Oldenburg. Gesucht auf Mai ein Lehrling für mein Geschäft.
Heinrich Gallerstedt,
Sattler.

Gesang-Verein Lätitia.

Maskenball

am Montag, 18. Februar, im Schützenhofe zu Bant.

la. holstein.
Karpfen,
pr. Pfund 1 Mk.

Ferner morgen eintreffend:
Frische Redte und Schellfische.

Gebr. Dirks.
Für Stotterer!

In den nächsten Tagen werde ich hier in Wilhelmshaven einen **Curfus für Stotterer** abhalten. Heilung unter Garantie. Honorar nach Uebereinkunft, aber erst dann, wenn der Betreffende sich für geheilt erklärt.
Bemerkte, daß ich in Oldenburg binnen 3 Monaten 36 geheilt habe. Schriftliche Anmeldungen erbitte baldigst.
Emden, im Februar 1889.

O. Juschka,
Belagerstraße 27.

Zu verleihen
Masken-Costüme,
sämmlich neu angefertigt.
Frau K. Hippen,
Roonstraße 83, 2 Treppen.

Münchener Löwenbräu
Auschant u. Verkauf bei
Robert Wolf.

Wer will billig kaufen!

1 Dkd. Winter-Mäntel,
pr. Stück 6, 10, 15 u. 20 M.,
1 Dkd. Regen-Mäntel,
pr. St. 4, 6 u. 10 M.,
1 Dkd. Mädchen-Mäntel,
div. Preise, sehr billig.

Belegenheitskauf!
Elegante Herren-Anzüge,
sonst 35 M., jetzt 20 M.,
Eleg. Herren-Paletots,
sonst 36-50 M., jetzt 18-30 M.,
Knaben-Anzüge,
Paletots,
Knaben-Kaisermäntel,
div. Preise, sehr billig.

Friedr. Hoting.

Büchlinge,
6 Stück 25 Pfg.,
tickenweise billiger, sowie
geräuch. Schellfische
empfehl
Joh. Freese.

Kaiser-Saal.

Donnerstag, 7. Februar 1889:

II. Sinfonie-Abonnements-Concert

ausgeführt von der
Kapelle der Kaiserlichen 2. Matrosen-Division.

Programm.

I. Theil. 1. Ouverture z. „Die Weihe des Hauses“ von L. van Beethoven. 2. Introduction und Gebet a. d. O. „Rienzi“ von Wagner. 3. Im Walde, Sinfonie Nr. 3 F-dur von Raff.

II. Theil. 4. Ouverture „Die Fingals-Höhle“ (Die Hebriden) von Felix Mendelssohn-Bartholdy. 5. a) Die Ehre Gottes in der Natur von L. v. Beethoven, b) Serenade von Hertel, für Saxophon-Quartett (vorgetr. von den Herren Funck, Böhme, Hahn und Wagner). 6. Zwei Streich-Quartette, ausgeführt von 32 Streich-Instrumenten, a) Sous l'Ombrage (Unter dem Schatten), b) Entr'acte-Gavotte, von E. Gillet. 7. Schneewittchen, zweites der 6 deutschen Märchenbilder v. F. Bendel.

Anfang 8 Uhr.
Hochachtungsvoll
F. Wöhlbier,
Kapellmeister.

Anstalt für Photographie, Roonstrasse 77
von
C. J. Frankforth
empfehl sich bei guter Ausführung und bedeutender Preis-Ermäßigung zur gest. Benutzung.
Aufnahmen bei jeder Witterung von Morg. 10 bis Nachm. 4 Uhr.
Präm. 1881, 1. Preis.
Gegründet 1872.

Das diesjährige Stiftungs-Fest

des Vereins findet am
Sonnabend, den 9. Februar er.,
im Saale des Herrn Thomas statt.
Anfang Abends 8 Uhr.
Der Vorstand.

Um den vielfachen Anträgen zu genügen, sei hiermit erklärt, daß mit den betreffenden Untersuchungen **nicht der von mir vertretene Lübecker Feuer-Versicher.-Verein vom Jahre 1826,** sondern die Lübecker Feuerversicherungs-Aktien-Gesellschaft gemeint ist.
F. Rahneberg, Generalagent
des Lübecker Feuerversicherungs-Vereins vom Jahre 1826.

Aus unserm reichhaltigst kompletirten
WEIN-LAGER

empfehlen wir besonders als passende Frühstücks-Weine:
Teneriffa per Flasche von Mark 1.50 anfangend,
Marsala " " " " 1.80 "
Sherry von Xeres de la Frontera " " " " 1.50 "
Madeira " " " " 1.50 "
Portwein " " " " 1.50 "
Malaga " " " " 1.10 "
Muskat " " " " 1.10 "
bis zu den feinsten und ältesten Sorten; ferner:
Old Cape Sherry per Flasche Mark 1.80,
Dry Constantin " " " " 2.50 "
F. C. Pontac " " " " 3.50 "
Pearl Constantin " " " " 1.20 "
Samos
sowie diverse andere süße und herbe griechische Dessert-Weine von 2 Mk. anfangend. Ferner deutsche Schaumweine aus den renomirt. Häusern, wie Kupperberg u. Co., Matthäus Müller, Klotz u. Foerster, Schönlein u. Co. etc. zu Originalpreisen von 2 Mk. anfangend. Bei Abnahme von 10 Flaschen von einer Sorte tritt bei sämmtlichen Weinen der Engros-Preis ein.

Gebr. Dirks.
Feinste Butiad.
Zafelbutter, Bäckereien
pr. 1/2 kg M. 1.15,
empfehl
Joh. Freese.
Zwei in hiesiger Gegend belegene
Bäckereien
habe ich auf den 1. Mai d. J. zu vermietthen.
Heppens, den 5. Februar 1889.
H. Reiners.

W. z. s. A.
Mittwoch, 6. d. M., 8 Uhr Abends.
I. J. u. III. B.

Bürgerverein Wilhelmshaven, IV. Bezirk.

Donnerstag, den 7. Februar,
Abends 8 Uhr:

General-Versammlung
im Vereinslokale.

Tages-Ordnung:
1) Beitragserhebung,
2) Wahl von Revisoren zur Prüfung der Jahresrechnung,
3) Neuwahl des Vorstandes, § 2 der Statuten,
4) Verschiedenes.
Um zahlreiche Betheiligung ersucht
Der Vorstand.

Militär-Verein.

Donnerstag, 7. d. Mts.,
Abends 8 Uhr:

General-Versammlung
im Kaisersaal.

Der Vorstand.

Wohlthätigkeits-Verein.

Die Jahresversammlung findet ein getretener Umstände halber nicht am Donnerstag, den 7. Februar, sondern am Donnerstag, den 14. Febr., statt.
Der Vorstand.

Männer-Turn-Verein „Frischaut“ zu Sedan.

Donnerstag, den 7. d. Mts.,
Abends 8 Uhr:

General-Versammlung

Tages-Ordnung:
1) Hebung der Beiträge,
2) Aufnahme neuer Mitglieder,
3) Bericht der Revisoren,
4) Neuwahl des Vorstandes,
5) Verschiedenes.
Der Vorstand.

Schach-Club.

Donnerstag:
Spiel-Abend
im „Sof von Oldenburg.“

Verein d. Gastwirthe von Wilhelmshaven und Umgegend.

Am Donnerstag, 7. Februar,
Nachm. 3 1/2 Uhr:

Monats-Versammlung
beim Coll. A. Scholz.
Die Tagesordnung wird in der Versammlung bekannt gemacht.
Der Vorstand.

Donnerstag:

Zither-Club.

Religiöser Vortrag
am 7. Febr., Abends 8 Uhr,
im Saale des Herrn Girichs Heppens. Jedermann ist herzlich willkommen. Eintritt frei!
Prediger S. Nieker.

Godes-Anzeige.

Dem Herrn über Leben und Tod hat es gefallen, unsere liebe Tochter **Elise, verw. Wesche** nach langem Krankenlager im Alter von 31 Jahren am 4. d. M. zu sich zu nehmen und von ihren drei münbigen Kindern abzurufen.
Neubremen, den 6. Februar 1889.
Die tiefbetrübten Eltern:
J. D. Evers
nebst Angehörigen.

Die Beerbigung findet am Sonntag, den 9. d. M., Nachm. 2 Uhr, vom Trauerhause, Grenzstraße 1, aus statt.

Godes-Anzeige.

Es hat Gott dem Allmächtigen gefallen, unsern letzten innigst geliebten **Sohn Albert** im zarten Alter von 10 Monaten nach schwerem Kampfe zu sich zu nehmen.
Die tiefbetrübten Eltern:
Adolf Lucas u. Frau.